

## 100 Mediziner beraten in Heringsdorf über Therapien bei Herzschwäche

Klinikum Karlsburg lädt am 18. Juni zum 2. Herzinsuffizienz-Symposium

Rund 100 Mediziner und prominente Wissenschaftler treffen sich am 18. Juni 2016 (von 9.00 bis ca. 17.30 Uhr) im Grandhotel Heringsdorf zum 2. Herzinsuffizienz-Symposium. Im Mittelpunkt der Tagung stehen neue Therapien, wissenschaftliche Entwicklungen und Präventionsmöglichkeiten bei Herzinsuffizienz (Herzschwäche). „Diese Erkrankung gewinnt durch die demografische Entwicklung enorm an Bedeutung. Deshalb haben wir uns nach dem Erfolg im vergangenen Jahr entschlossen, ein zweites Symposium zu organisieren“, sagt Prof. Dr. Hans-Georg Wollert, Direktor der Klinik für Herz-, Thorax- und Gefäßchirurgie am Klinikum Karlsburg.

Unter einer Herzinsuffizienz, einer eingeschränkten Pumpleistung des Herzens, leiden in Deutschland rund 1,8 Millionen Menschen. Laut aktueller Statistiken ist die Herzinsuffizienz bei Männern die vierthäufigste und bei Frauen die zweithäufigste Todesursache. Genderspezifische Gesichtspunkte zu dieser Erkrankung wird Herzchirurgin Dr. Elpiniki Katsari vom Klinikum Karlsburg etwas näher beleuchten. Spannende Sichten auf die Therapien im Wandel der Zeit verspricht der Berliner Herzchirurg Prof. Dr. Roland Hetzer (72). Als Ärztlicher Direktor hat er einst maßgeblich das Deutsche Herzzentrum Berlin und dort das größte Kunstherzprogramm der Welt aufgebaut und geleitet. Auf aktuelle Entwicklungen bei der mechanischen Kreislaufunterstützung geht in Heringsdorf insbesondere Herzchirurg Prof. Dr. Jens Garbade aus Leipzig ein.

„In einer alternden Gesellschaft steigt die unter einer Herzschwäche leidende Zahl der Menschen rasant an. Im Klinikum Karlsburg haben wir uns darauf eingestellt und bieten das gesamte Spektrum der Herztherapien an. Allein die Herztransplantationen übernimmt für uns das Hamburger Uniklinikum“, unterstreicht Prof. Dr. Hans-Georg Wollert. Das Klinikum Karlsburg habe rechtzeitig in medizin-technisches Know-how investiert.

Sind bei einer Herzinsuffizienz alle medikamentösen und Schrittmacher-Therapien ausgeschöpft, kommt für den Patienten die Herztransplantation oder die Implantation eines sogenannten LV Assist Systems (LVAD) in Betracht. Bei den LVAD-Systemen handelt es sich um eine mechanische Miniherzpumpe, die in die Spitze der linken Herzkammer eingesetzt wird und pro Minute rund fünf Liter Blut in den Kreislauf pumpt. Die Pumpe wird über eine Driveline, die aus dem Bauchraum herausgeführt wird, mit Energie aus Batterien versorgt.

Im Klinikum Karlsburg werden die Herzpumpen seit dem Frühjahr 2013 implantiert. Karlsburg ist das einzige Zentrum im Nordosten mit so einem Angebot für die Patienten. „Die mechanischen Pumpen haben sich wegen des eklatanten Mangels an Spenderorganen zu einer tragenden Säule der Herzinsuffizienz-Therapie entwickelt, sie sind eine sinnvolle Alternative“ betont der Karlsburger Herzchirurg Dr. Lutz Hilker. Er betreut gegenwärtig 18 Patienten in Mecklenburg-Vorpommern, die mit der Herzpumpe wieder ein weitgehend normales Leben führen können. Einige der LVAD-Patienten werden auf dem 2. Herzinsuffizienz-Symposium anwesend sein.